

Wien, 19. Juni.

Der russische Minister des Aeußern hat dem französischen Minister Herrn Albert Thomas eine Note überreicht, in welcher Rußland die Einberufung einer Konferenz der Verbündeten verlangt, um die Revision der Verträge über die Kriegsziele der Entente vorzunehmen. Die russische Regierung jagt sich dadurch formell los von den Kriegszielen, die durch die Abkommen der Westmächte mit dem Zarenreich festgelegt worden waren, und sie wünscht, daß die neuen Uebereinkommen, die zwischen der russischen Republik und ihren Verbündeten getroffen werden sollen, zur Grundlage „Keine Annexionen und keine Kontributionen“ haben müssen. Daraus geht vor allem klar hervor, daß die noch bestehenden Verträge der Entente Eroberungen und Gebietsvergrößerungen den Staaten dieses Verbandes zusicherten und daß daher die Verraubung der Zentralmächte und gewiß auch der Türkei der Zweck dieser auf gemeinsamen Gewinn gegründeten Gesellschaft gewesen ist. Daß aber solche gewalttätige Veränderungen der europäischen Landkarte nur durch einen Krieg erzwungen werden können, ist klar, und immer deutlicher tritt die Tatsache zutage, daß der furchtbare Weltkrieg durch die Eroberungsgelüste unserer Gegner herausbeschworen wurde, und daß sie die Schuld an dem furchtbaren Unglück, welches die Menschheit heimsucht, tragen. Herr Albert Thomas wird wohl nicht von der Note, die ihm der russische Minister des Aeußern überreichte, sehr entzückt gewesen sein. Denn das neue Rußland jagt sich dadurch los von den Gedanken, die die Politik der Entente beherrschten und die notgedrungen zur Katastrophe des Weltkrieges führten. Rußland will nichts mehr von den ursprünglichen Kriegszielen wissen, es will nicht mehr das Blut seiner Söhne vergießen, damit die Ententestaaten Eroberungen machen, und es will nicht länger den Kampf fortführen, damit den Zentralmächten und der Türkei weite Gebiete entrißen werden. Die offizielle Kundgebung der russischen Regierung ist umso bemerkenswerter, als sie die Antwort auf die letzten Noten Englands, Frankreichs und die Vereinigten Staaten darstellen, in welchen die Idee des Status quo entschieden verworfen und das Eroberungsprogramm neuerlich aufgestellt wurde. Die Spitzfindigkeiten

mit denen die Entziehung Elsaß-Lothringens als „Desannexion“, die Erwerbung des linken Rheinufers als „Genußnahme“ bezeichnet und begründet wurden, haben bei der russischen Regierung kein Verständnis gefunden. Mit voller Offenheit wird erklärt, daß Rußland jeglichen Akt von Gewalttätigkeit von welcher Seite immer verabscheut und daß das neue Rußland allen imperialistischen Anschlägen, welche Form sie auch annehmen mögen, sich widersetzt. Rußland will eine vollständige Einigung zwischen sich und seinen Verbündeten auf Grundlage der Prinzipien, von denen sich die russische Revolution leiten läßt. Der oberste Grundsatz in der Kriegs- und Friedensfrage des neuen Rußland lautet aber: „Keine Annexion und keine Kontribution“. Damit tritt unverhüllt der Zwiespalt zutage, der zwischen der Auffassung des neuen Rußland und seiner Verbündeten herrscht.

Um nun diese Meinungsverschiedenheiten beizulegen, schlägt der russische Minister des Aeußern den Zusammentritt einer Konferenz der Ententestaaten vor, die über die Revision der ursprünglichen Kriegsziele dieser Mächte beraten und beschließen soll. Rußland ist also nicht mehr einverstanden mit den Plänen, die von der Entente geschmiedet worden waren. Daß die russische Regierung erklärt, das Londoner Uebereinkommen vom 5. September 1914, wodurch sich jeder Ententestaat verpflichtete, keinen Separatfrieden zu schließen, solle keinen Gegenstand der Konferenz bilden, bedeutet nichts anderes, als daß die russische Regierung ihr weiteres Verhalten vom Resultate dieser Konferenz abhängig macht. Denn es ist der lebhafteste Wunsch der russischen Regierung, daß eine Uebereinstimmung mit den Verbündeten über die neu festzustellenden Kriegsziele erreicht werde. Und falls eine solche Verständigung zustandekommen sollte, wird Rußland auch weiters an dem Londoner Uebereinkommen festhalten. Sonst aber, wenn die prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem neuen Rußland und seinen Alliierten über die Grundlage des Friedens nicht zu überbrücken wären, so würde sich Rußland freie Hand vorbehalten. Die Note des russischen Ministers des Aeußern ist ein Dokument von weittragender Bedeutung. Rußland hat dadurch seinen Verbündeten offen mitgeteilt, daß es einen Eroberungskrieg perhorresziere

und daß es nicht gesonnen sei, für die französische Revancheidee oder die englischen imperialistischen Pläne oder für die italienischen irredentistischen Phantasien weiterzukämpfen. Es beharrt auf dem Grundsatz „Keine Annexion und keine Kontribution“, einem Grundsatz, den es nicht gewillt ist, durch rabulistische Auslegungen in sein Gegenteil verkehren zu lassen. In Paris und London wird man schwerlich erfreut sein über das, was Herr Thomas aus Petersburg mitgebracht hat, denn es ist nichts anderes als die Verwerfung der ursprünglichen Kriegsziele der Entente durch Rußland.